

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 4: Ein Tag im Leben

Artikel: Welche Rohstoffkrise? : Hemden statt Hungerhilfe für Afrika
Autor: Peters, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hemden statt Hungerhilfe für Afrika

Jan Peters

Man kann es bald nicht mehr mit an hören, dieses Gejammer von der armen, ausgebeuteten, unterdrückten 3. Welt! Ewig dieselbe linke Litanie: «Die Globalisierung dient ausschliesslich den Interessen des Monopolkapitals. Dieses plündert unseren Planeten aus, damit sich die multinationalen Konzerne mästen und die Welt herrschaft übernehmen können.»

Tja, Freunde, wenn das bloss alles so einfach wäre. Das Beispiel UBS: Wer beutet da eigentlich wen aus? Sehen Sie, das linke Weltbild hält dafür keine Erklärung bereit. Hat sich der Marcel Ospel eigentlich selbst rein gelegt? Oder die amerikanischen Null-Konto-Häuslebauer die UBS-Aktionäre? Oder jeder jeden?

Dann die geringfügig wärmeren Sommer der letzten paar Jahre. Und was machen die grünen Weltuntergangspropheten daraus? Klimakatastrophe! Und wer tut was dagegen? Wir, die 1. Welt; wir reduzieren den CO₂-Ausstoss durch Biosprit. Der 08/15-Neger aus Soveto hält dies offensichtlich nicht für nötig. Volkswirtschaftlich ohne jegliches Engagement, wie er nun einmal ist, kommt er noch nicht einmal auf die Idee, sich vor seine Wellblechhütte wenigstens einen 8-Zylinder Chevro-

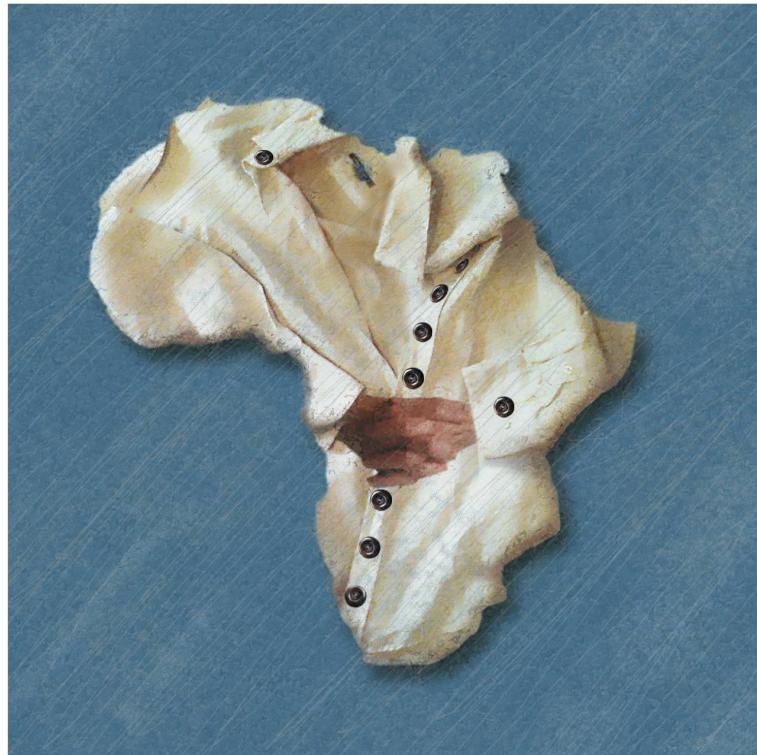
let zu stellen, den er mit Ökotreibstoff betanken könnte, um der globalen Erwärmung entgegenzuwirken. Stattdessen fährt er überhaupt kein Auto. Bingo, lieber Herr Bongo, so

her mit ihrem larmoyanten Geflenne: «Der Kolonialismus hat die Schuld, Afrika trägt immer noch unglaublich schwer daran.» Aha – Gegenbeispiel Deutschland 1918: Der Deut-

chen aufhören und nachts allein auf den grossdeutschen Strassen rumlaufen konnte. Wenn nicht gerade Fliegeralarm war. Und keine 100 Jahre nach Versailles wird der

Deutsche schon Fußball-Europameister. So – was können wir daraus bezüglich der Welternährungskrise lernen? Erstens: Weltweit ist sie mit Sicherheit nicht. Werfen Sie doch mal einen Kontrollblick in Ihren Kühlschrank.

Na – wissen Sie jetzt, was ich meine? Zweitens: Der Neger könnte auch mal die Ärmel hochkrempeln, statt seinen Kumpel vom anderen Stamm einen Kopf kürzer zu machen. Da allerdings liegt der Hase im Tanganjika-Pfeffer: Wer Dokumentarfilme ansieht, der weiss, dass in Afrika niemand außer Frau Streep und den Herren Bogart und Brandauer Hemden trägt; der Neger kennt das gar nicht so wie wir Zivilisier-



Schrecklicher Verdacht: Sind am Ende mangelnde Lateinkenntnisse schuld an Afrikas Elend? «Ora et labora», die Geisteshaltung hinter der beispiellosen Erfolgsgeschichte, die Europa und Nordamerika zu dem gemacht hat, was sie sind, heisst «bete und arbeite», und nicht «betteln statt arbeiten».

kann man sich natürlich leicht jeglicher Verantwortung entziehen! Kommen wir nun zu Wichtigerem: «Die Aufstände auf Haiti sind erst der Anfang. Das weltweite Spekulantentum stürzt sich auf die Nahrungsmittelmärkte und treibt die Preise hoch, bis die 3. Welt verhungert ist.» So einen Blödsinn, an wen soll Monsanto denn seinen leckeren Genmais verhökern, wenn am Kongo keiner mehr da ist, das Zeug zu kaufen? Sehen Sie, auch da kommt die Linke nicht hinter-

sche liegt zerschmettert am Boden, der Versailler Schandvertrag schmiedet ihn in die Ketten der Zinsknechtschaft, und es geht ihm mindestens so dreckig wie dem heutigen Neger in Afrika. Und was macht der Deutsche in dieser trostlosen Situation? Er heult nicht, er greint nicht, sondern krempelt die Ärmel hoch und brüllt: «Sieg heil!». Zugegeben, alles hat der Führer auch nicht richtig gemacht, aber immerhin hat er dafür gesorgt, dass die deutsche Frau mit dem Rau-

ten. Womit sich bereits die Lösung aller sogenannten Ernährungsprobleme klar und deutlich abzeichnet: Die Weltbank gibt dem Neger zweckgebundene Kredite zum reichlichen Kauf von Hemden. Der Neger zieht das Hemd an, krempelt die Ärmel hoch und schafft zur Abwechslung auch mal was. Was er daran verdient, bucht die Weltbank eilends von seinem Konto ab. Damit er sich davon keine bunten Glasperlen und sonstigen Ramsch kauft.